

„Diplomat“ der freiwilligen Feuerwehr

Jens Seipp legt sein Ehrenamt als Sprecher nieder, weil er seit kurzem Wehrführer in Marburg-Mitte ist

Botschafter, Ansprechpartner, Kummerkasten und „In-die-Bresche-Springer“ – das Amt als Sprecher der freiwilligen Feuerwehr ist vielseitig und arbeitsintensiv. Am 26. April wird Jens Seipps Nachfolger gewählt.

von Ina Tannert

Marburg. Was macht eigentlich ein Feuerwehr-Sprecher? „Er ist wie eine Art Betriebsrat, eben für die freiwillige Feuerwehr“, sagt der aktuelle Amtsinhaber Jens Seipp, der den Stab des „Feuerwehr-Diplomaten“ in wenigen Wochen weitergeben will.

Die offiziellere, etwas schwammige Definition seiner Position lautet: Der Sprecher vertritt die „Wahrung der Interessen“ von mehr als 500 Einsatzkräften, samt Kinder- und Jugendtruppen gegenüber der Feuerwehrleitung und dem Magistrat.

Um das Amt besser zu verstehen, muss man die Entwicklung genauer betrachten. Hessenweit gibt es nur eine Handvoll Feuerwehr-Sprecher, eine Besonderheit in den Städten mit kommunalrechtlichem Sonderstatus wie Marburg. Entstanden ist das Amt quasi aus einer anderen Amtsreform: Im Jahr 2000 wurde die Position des Stadtbrandinspektors in den hauptamtlichen Leiter der Feuerwehr umgewandelt. Als „Ersatzamt“ entstand der Feuerwehrsprecher für die Freiwilligen, um einige Aufgaben des Vorgängers zu übernehmen, erklärt Seipp.

Als gewählter „Quasi-Betriebsrat“ für die ehrenamtlichen Brandschützer kann er in ihrem Namen Stellung beziehen, hat ein Auge auf die Entwicklung der Feuerwehr und Entscheidungen der Politik. Das Gute daran: Er habe viele Möglichkeiten, schon alleine daher, „weil keiner so genau weiß, was ein Sprecher darf und was nicht“, sagt Seipp mit einem Schmunzeln. Gezielt übertrieben, denn völlig frei agieren oder Entscheidungen fällen kann er nicht. Und seine Arbeit funktioniert nur mit einer gehörigen Portion Fach- und Menschenkenntnis und viel Diplomatie. „Als Sprecher ist man Diplomat“, findet

der 38-Jährige, der unzählige Besprechungen mit den Stadtteilfeuerwehren, der Führungsriege und zwei Brandschutzdezernenten hinter sich hat. Als Sprecher beschäftige man sich vor allem mit Öffentlichkeitsarbeit, auch der Blick in die Zukunft darf nicht fehlen, „wir machen uns Gedanken, wie sieht die Feuerwehr in zehn Jahren aus?“

Schwerpunkte seiner Amtszeit waren unter anderem der Wiederaufbau der Feuerwehr Bauerbach sowie der Dauerbrenner der freiwilligen Feuerwehr: die Mitgliedererwerbung.

Eine Besonderheit gibt seine Funktion noch her, gerade aus dem Ehrenamt heraus: Er kann theoretisch Themen zur Sprache bringen, die andere Amtsinhaber, wie die offizielle Leitung, vielleicht nicht ohne Weiteres an den Dienstherren herantragen können. Etwa bei brisanten Themen wie aktuell den Haushaltseinsparungen, von denen auch die Feuerwehr betroffen ist. Seipp kritisiert dabei einen wachsenden Investitionsstau, zu wenige oder überholte Fahrzeuge, teils marode Feuerwehrhäuser, „ich sehe viel Nachholbedarf“.

Das Versprechen der Stadt, nicht an der Sicherheit der Feuerwehr zu sparen, sieht er kritisch, argumentiert etwa mit der Bekleidung der Einsatzkräfte. Seiner Meinung nach ist diese überholt, zu alt, „die Kleidung verliert mit der Zeit an Dichtigkeit und damit an Schutzwirkung“, betont er.

Das hohe Niveau der Marburger Wehren sieht er langfristig bedroht, „wir sind langsam in einer Situation, in der es anfängt, weh zu tun“. Der Grund sei nicht nur der aktuelle Sparkurs der Stadt: In den vergangenen Jahren habe die Feuerwehr einfach „nicht laut genug geschrien“.

„Ich kann und will mir nicht zu viel aufladen“

Hat er das als Sprecher der Freiwilligen? „Nein, ich auch nicht“, gibt er zu. Warum? „Ich habe nicht geglaubt, dass so stark an der Feuerwehr gespart wird, ich hatte Vertrauen – das habe ich immer noch“, sagt Seipp. Allerdings weniger als früher. Hoffnung setzt er auf den nächsten Bedarfs- und Entwicklungsplan



Nach zehn Jahren macht Jens Seipp den Weg für einen Nachfolger frei.

Foto: Ina Tannert

der Feuerwehr. Nach zehn Jahren legt er sein Amt nun nieder, aber nicht aus Frust. „Irgendwann ist auch mal gut“, sagt der 38-Jährige aus Weidenhausen. Der Grund für seinen Rücktritt: Er ist seit kurzem neuer Wehrführer der Feuerwehr Marburg-Mitte. „Beides zusammen geht nicht, das heißt sich einfach“, begründet Seipp seine Entscheidung, sich nicht erneut zur Wahl zu stellen. Er habe als neuer Wehrführer einer der größten freiwilligen Feuerwehren in Hessen mit mehr als 110 aktiven Mitgliedern auch genug zu tun, „ich kann und will mir nicht zu viel aufladen“. Nicht zuletzt

spielt auch seine vermehrte Aktivität in der Stadtpolitik eine Rolle.

„Das Amt ist mit viel Arbeit verbunden“

Seipp ist seit verganginem Jahr Stadtverordneter der CDU-Fraktion, zudem stellvertretender Vorsitzender der CDU Marburg. Seine politische Ausrichtung habe seine Tätigkeit als Feuerwehr-Sprecher dabei nie beeinflusst. „Die Feuerwehr stand bisher immer über Partei-Differenzen, ist vom Grundsatz her unpolitisch, ich habe das immer gut trennen können“, sagt Seipp. Den Herausforderungen als Sprecher könne er nun mit all den neuen Ämtern „nicht mehr gerecht werden“, auch wenn ihm seine Position immer großen Spaß gemacht habe. Seinem Nachfolger wünscht er viel Erfolg und warnt vor: „Das Amt ist mit viel Arbeit verbunden“. Generell bedeute es, „viele Besprechungen, viel Bürokratie und Arbeit aus dem Hintergrund heraus“.

Die Kameraden entscheiden bei der gemeinsamen Jahreshauptversammlung der Marburger Feuerwehren am 26. April über ihren neuen „Diplomaten“.

„Sorglospaket“ für viele Flüchtlinge

Zum Thema „Flüchtlinge in Deutschland“ und zur „Meinung zum Tage“ vom 21. März:

Zur Meinung von Herrn Agricola fehlt mir die Alternative. Vielleicht ist es ja trotz der wachsenden Alters- und Kinderarmut, der wachsenden Wohnraumverknappung, der leeren Kassen in den Kommunen und Ländern möglich, noch weiteren Flüchtlingen das „rundum Sorglospaket“ in Deutschland und Europa anzubieten. Blenden wir auch einmal die negativen Begleiterscheinungen aus, wie: x-facher Sozialbetrug durch diverse Identitäten, Belästigungen, Vergewaltigungen, kriminelle Aktivitäten bis hin zum Terrorismus. Ignorieren wir auch einmal die Kosten der Unterbringung. Und halten wir es einmal für normal, dass es weder eine Residenzpflicht noch eine Pflicht Deutsch zu lernen gibt.

Was wäre die Konsequenz, wenn Europa und Deutschland die Grenzen wieder öffnet. Binnen kürzester Zeit hätten wir Zustände wie 2015 (Zitat der Kanzlerin: „So etwas darf nicht wieder passieren“) und darüber hinaus eine noch größere Sogwirkung.

Das würde Europa und Deutschland in ein politisches, wirtschaftliches und gesellschaftliches Chaos stürzen.

Das hilft niemanden, letztlich auch nicht den Flüchtlingen. Deswegen sind die zum Teil gescholtenen Bemühungen unserer Politiker, Lösungen mit den afrikanischen Staaten herbeizuführen, der einzig richtige Weg. Sicher wird auch das nicht einfach werden.

Manfred Skudrzik, Gärtnerweg 3, Kirchhain

MELDUNGEN

Experimente im Chemikum

Marburg. Am Samstag, 1. April, findet ab 14 Uhr ein Experimentvortrag im Großen Hörsaal des Chemikums, Bahnhofstraße, statt. Dr. Michael Schween und Frijof Schmock haben dabei das Motto „April, April“. Ausgesuchte Experimente sollen zeigen, dass nicht alles so ist, wie es auf den ersten Blick zu sein scheint. Bereits ab 13.25 Uhr besteht die Möglichkeit zum Labor-Rundgang.

„Tea Time – Let’s talk English“

Marburg. Heute heißt es ab 15 Uhr zum zweiten Mal „Tea Time – Let’s talk English“ im Begegnungszentrum Auf der Weide. Bei einer Tasse Tee bietet Fabienne Quennet im Seminarraum die Möglichkeit, auf Englisch ins Gespräch zu kommen. Die Gruppe trifft sich künftig vierzehntäglich.

Informationen und Anmeldung: Telefon 0 64 21 / 1 71 42 22 oder per E-Mail an temme@marburger-altenhilfe.de

Ermutigung zum Fasten

Wehrda. Das Gesundheitshaus Marburg oberhalb des Diakoniekrankenhauses in Wehrda, Oberweg 55, lädt morgen ab 19.30 Uhr zu einem Fastentee ein. Der Eintritt ist kostenfrei.

Humanisten-Treffen

Marburg. Zum ersten „Marburger Humanisten-Treff“ im Jahr 2017 lädt die Humanistische Union Marburg morgen in der Gaststätte „Gartenlaube“ ein. Beginn ist um 19.30 Uhr.

Boote heißen „Miss Sophie“ und „Oberhess 2.0“

Vor dem Anrudern taufte der Marburger Ruderverein zwei neue Einer, die dann die Bootsparade anführten

Bei frühlinghaftem Wetter begrüßte der Verein am Sonntag 80 Mitglieder auf seinem Gelände an der Lahn in Gisselberg.

von Jaqueline Erlach

Gisselberg. Zur Feier des Tages wurden zwei neue Ein-Mann-Boote, sogenannte Einer, auf die Namen „Miss Sophie“ und „Oberhess 2.0“ getauft.

Die Taufpaten waren Dr. Susanne Lather, Präsidentin des Lions Club Marburg – Elisabeth von Thüringen und Vereinsmitglied Lara Kay. Damit geht „Miss Sophie“ in die Reihe nach dem Silvestersketch „Dinner for One“ benannten Boote im Ruderverein ein. „Andere Boote tragen Fluss- oder Vogelnamen. Wir sind etwas kreativer gewesen“, sagte Janna Riechmann, Frau des Vereinsvorsitzenden Daniel Riechmann. Bereits 2015 getaufte Boote tragen die Namen „Admiral von Schneider“ und „Mr. Winterbottom“.

Der Verein hat in vergangener Zeit großen Zulauf an jungen Mitgliedern bekommen. Zur-

zeit sind es 15 unter 14 Jahren. Für diese mussten dringend ein paar neue Boote her. Ein Groß-

teil der Spenden für den Kinder-Einer „Miss Sophie“ kam vom Lions Club. „Ich freue mich

sehr, dass mit unserer Spende dieser Kinder-Einer mit angeschafft werden konnte“, sagte Dr. Lather. Weitere Spenden kamen von der Volksbank und der Emil-von-Behring-Schule. Auch für die im vergangenen Jahr beschädigte „Oberhess“ gab es nun Ersatz.

Auf dem Wasser waren bei der diesjährigen Bootsparade neben den zwei neuen Einern auch mehrere Zweier, Vierer und ein Drachenboot.

Die Jungfernfahrt der frisch getauften Boote übernahmen die 13-jährigen Vereinsmitglieder Tom Bergmann und Jean-Luca de Lima Mauß. Anschließend wurde nach alter Tradition zu Kaffee und Kuchen im Bootshaus eingeladen.

Auf der Feier gefehlt hat Bruno Spät, der in der Auswahl für den Hessen-Achter der B-Junioren-Mannschaft ist. Laut Daniel Riechmann verbessert dieser gerade mit dem hessischen Landestrainer in Mainz seine Fertigkeiten als Ruderer. Vier weitere fehlende Mitglieder trainierten auf dem Edersee.



Lara Kay taufte ein neues Ein-Mann-Boot auf den Namen „Oberhess 2.0“, Dr. Susanne Lather schaute zu und taufte dann den zweiten neuen Einer auf „Miss Sophie“.

Foto: Jaqueline Erlach